

AUSGABE 1/2019

**NEUES
RUPPIN**
DAS STADTMAGAZIN

NATÜRLICH

THEMEN



Stoffkreislauf
Weniger Rohstoffeinsatz
durch Recycling. Seite 15



„Miteinander“
Neuer Anwohnertreff in der
Präsidentenstraße. Seite 18



E-Mobilität
Neuruppin bekommt weitere
Landesäulen. Seite 19



Weniger Salz
Aus Rücksicht auf die
Straßenbäume. Seite 20



Ernährung
Tipps für ein gesundes
Jahr 2019. Seite 17

**NEUES
RUPPIN**
DAS STADTMAGAZIN

NEUES RUPPIN Das Stadtmagazin Information kommunaler Unternehmen

Stadtwerke Neuruppin GmbH
Heinrich-Rau-Straße 3, 16816 Neuruppin
03391 511-0, www.swn.de
GF: Joachim Zindler, Thoralf Uebach

Fontanestadt Neuruppin
Kulturkirche | Kulturhaus
Karl-Marx-Straße 103, 16816 Neuruppin
03391 355 53 00 www.kulturhaus-neuruppin.de
Leiter: Andreas Vockrodt

Ostprignitz-Ruppiner-
Personenverkehrsgesellschaft mbH
Perleberger Str. 64, 16866 Kyritz
033971 3086-0, www.orp-busse.de
GF: Ulrich Steffen

Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
Fontaneplatz 1, 16816 Neuruppin
03391 811720, www.sparkasse-opr.de
Vors. des Vorstands: Markus Rück

Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH
Kränzliner Straße 32a, 16816 Neuruppin
03391 8407-0, www.nwg-neuruppin.de
GF: Robert Liefke

Grundstücks- und Wohnungsbaugenos-
sensschaft Neuruppin eG
Präsidentenstraße 85, 16816 Neuruppin
03391 398417, www.gwg-neuruppin.de
Vorstand: Marina Stoltz, Franka Delert

WBG Neuruppin e.G. Karl Friedrich Schinkel
Anna-Hausen-Straße 14, 16816 Neuruppin
03391 84010, www.wbg-neuruppin.de
Vorstand: Frank Borchert, Gudrun Bamberg

InKom Neuruppin GmbH - Wirtschafts-
förderung und Stadtmarketing für die
Fontanestadt Neuruppin,
Trenckmannstr. 35, 16816 Neuruppin,
03391 82209-0, www.inkom-neuruppin.de
GF: Axel Leben

Ruppiner Kliniken GmbH -
Hochschulklinikum der Medizinischen
Hochschule Brandenburg
Fehrbelliner Straße 38, 16816 Neuruppin
03391 39-0, www.ruppiner-kliniken.de
GF: Dr. Gunnar Pietzner, Dr. Matthias Voth

AWU Abfallwirtschafts-Union
Ostprignitz-Ruppin GmbH
Ahornallee 10,
16818 Märkisch Linden / OT Werder
033920 502-0, www.awu-opr.de
GF: Matthias Noa

Fotos: Bolko Bouché; Stefan Specht;
Steffen Thalemann, Paul Bergen (S. 23),
Fabio Lovino (S. 24)

Grafik: Sebastian Bauersfeld
Druck: Spreadruck Berlin

Ihr Draht zur Redaktion:
Bolko Bouché, Stefan Specht
post@bouche-medienservice.de
0331 2803845



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C125128

Frisch aus der Leitung

Stadtwerke sponsern Brunnen an zwei Projektschulen

Das Schinkelgymnasium und das Evangelische Gymnasium beteiligen sich an dem Projekt „Leitungswasserfreundliche Schule“. Das von Stadtwerke-Mitarbeiterin Elisa Sommerkorn im Café Tasca vorgestellte Projekt fand positive Resonanz. „Das Anliegen – weniger Ressourcenverschwendung – passt gut zu uns. Wir verkaufen im Schülercafé fair gehandelten Kaffee und Tee, verwenden Mehrwegbecher und Strohhalme aus Bambus“, sagte Lucy Wegener von der Tasca-Schülerfirma. Als Projektschule bekommt das Evi von den Stadtwerken kostenfrei einen Trinkwasserbrunnen, der Verein „a tip: tap“ erklärt im Unterricht, warum Leitungswasser gut für die Umwelt ist. „Wir nutzen bei den Stadtwerken schon seit 2017 einen Trinkwasserbrunnen und bewirten auch Gäste mit unserem Leitungswasser. Bisher gab es nur Lob“, sagt Elisa Sommerkorn. Die Stadtverwaltung und einige Unternehmen haben bereits Interesse geäußert, dass sie auch einen Trinkwasserbrunnen erwerben wollen.



Stadtwerke-Mitarbeiterin Elisa Sommerkorn (rechts) im Gespräch mit Schülern.

Verein „a tip: tap“ gegen Plastikmüll und unnütze Transporte

Der Verein „a tip: tap“ setzt sich fürs Trinken von Leitungswasser ein. In dem Projekt „Leitungswasserfreundliche Schule“ werden bundesweit Schüler dafür sensibilisiert. Neues Ruppin sprach mit Projektkoordinatorin Anoosh Werner:

Was bedeutet der Vereinsname?

A tip: tap ist englisch und heißt übersetzt: Ein Tipp Leitungswasser. Mit Leitungswasser kann man mit ganz wenig Aufwand einen ganz großen Teil zum Umweltschutz leisten.

Warum Leitungswasser?

Dadurch können viele CO₂-Emissionen, die vor allem beim Transport anfallen, eingespart werden. Für die Produktion einer Plastikflasche werden viele endliche Ressourcen wie Erdöl



oder Erdgas und noch zusätzliches Wasser benötigt. Unser Leitungswasser braucht bis zu 100-mal weniger davon, ist kostengünstiger und eine viel umweltfreundlichere Alternative.

Was beinhaltet das Projekt „Leitungswasserfreundliche Schule“?

In dem vom Umweltbundesamt geförderten Projekt gehen wir in Schulen

und klären über das Thema auf. Das geschieht in Bildungsmodulen, die in die Naturwissenschaften, in Kunst und Wirtschaft, sowie in Politik und Sozialkunde integriert sind. Unser Ziel ist es, dass möglichst alle Schulen in Deutschland mit einem Trinkbrunnen ausgestattet werden und die Schüler über die Thematik Leitungswasser Bescheid wissen und sich aus eigenem Antrieb für den Umweltschutz und für unseren wasserreichen Planeten stark machen wollen.



KONTAKT

Fragen zu Schulprojekten:
Guido Gerlach: 03391 511-400
gerlach@swn.aov.de.



Mit gutem Auge und geübter Hand erneuert Alejandro Herzberg die Ornamente im Hausflur.

Mit Liebe und Geschick

Wie Menschen mit ihrer Arbeit anderen Freude machen

„Die Virchowstraße 28 wurde um 1907 erbaut. Das Besondere an diesem Haus ist die komplett erhaltene Treppenhauseusmalung im Jugendstil“, sagt die Architektin Kirsten Rogge. Wände und Decken im Treppenhaus und im Hausflur sind mit Ornamenten bemalt. Der hüfthohe Sockel scheint aus Marmor zu sein, aber er ist geputzt und poliert.

Beim Baubeginn 2016 stellte sich heraus, dass Holzteile im Keller und im Dachstuhl vom Hausschwamm befallen sind. Auch durchgerostete Eisenträger mussten ausgetauscht werden. Inzwischen erfolgte die Sanierung und 2018 bekam das Haus seinen letzten Schliff. Kirsten Rogge: „Es ist kein Einzeldenkmal. Trotzdem hat sich die NWG entschlossen, es wie ein Denkmal zu behandeln. Den wertschätzenden Umgang mit der historischen Substanz durch den Bauherrn kann

Ein Thema mit vielen Facetten

„Natürlich“ lautet unser Titelthema. Wir stellen auf den folgenden sechs Seiten Menschen vor, die traditionelle Tätigkeiten ausüben. Sie nutzen alte Techniken, recyceln, säen und ernten – und das mit Liebe und Geschick.

„Natürlich“ umfasst aber noch viel mehr, nämlich Ressourcen zu schonen und an künftige Generationen zu denken. Vom Wasser angefangen über Energie sparen bis hin zu Umweltschutz und Gesundheit reicht das Spektrum. Die Beispiele im Heft belegen das. Viel Freude beim Lesen!

man gar nicht hoch genug würdigen.“ In mehr als 100 Jahren wurde das Haus nicht renoviert. Somit blieben auch Schnitzereien und die aufwändigen Ausmalungen vollständig erhalten. Der Restaurator Thomas Dietenberger hat den Zustand dokumentiert und Empfehlungen für die Rettung dieses „herausragenden Beispiels des Jugendstils“ in Neuruppin gegeben. Die Fassade ist inzwischen neu geputzt. Dabei hat der Ruppiner Bauherr die dokumentierten Stuckelemente wiederhergestellt, auch die zu DDR-Zeiten wegen Baufälligkeit abgenommenen Balkone. Einziger Wermutstropfen ist die unverputzte Brandmauer zum Nachbargrundstück. In der Tordurchfahrt wurden die noch intakten Ornamentfliesen geborgen und durch den Ruppiner Ausbau aufgearbeitet. Sie werden wieder eingesetzt und durch farblich passende

neue Fliesen ergänzt. Das Treppengeländer und die Türen wurden durch Tischlermeister Chris Helberg von der Bauring-Tischlerei restauriert. Ihn fasziniert die Arbeit in der Virchowstraße 28. „So etwas macht man als Tischler heute nur noch ganz selten. Meistens müssen wir industriell gefertigte Fenster und Türen einsetzen. Aber diese aufwändige Arbeit hier, um Altes zu erhalten, ist einfach toll“, sagt er. Sehr genau hielt er sich an die Vorgaben der alten Meister. Gleiches Holz, gleiche Muster, gleiche Arbeitstechniken – die Arbeit war zeitintensiv, das Ergebnis ist überzeugend. Im Treppenhaus zeigt ein „restauratorisches Fenster“ die Vorher-Nachher-Situation. Ganz bewusst wurde an dieser Stelle die nachgedunkelte Wand erhalten. Die nachgemalte Ergänzung zeigt die Farbigkeit aus der Ursprungszeit. Auch eine Decke zeigt noch die Originalbemalung. Risse wurden geschlossen, lose Farbpigmente durch die beiden Kunstmaler Alejandro Herzberg und Carlos Dante Capella wieder verfestigt. Wo bereits besonders viel zerstört war, wurde die historische Farbschicht unter einem Flies konserviert. Die beiden Berliner Kunstmaler haben dann eine dünne Putzschicht aufgespachtelt und darauf eins zu eins die neuen Ornamente angebracht. Die Schablonen dafür fertigten sie nach den Originalen an. Das ist die Technik, die auch 1907 bereits Anwendung fand. Aufgetragen wurden die Farben mit einer speziellen Tupftechnik mit Pinsel und Schwamm. Am Ende der Arbeiten waren alle beteiligten Firmen sichtlich stolz auf das Erreichte. Für Neuruppiner und Besucher lohnt sich ein Blick in den Hausflur der Virchowstraße 28.



Tischlermeister Chris Helberg setzt die Echtholztüren ein.



Die Kunstmaler Alejandro Herzberg (links) und Carlos Dante Capella.



Das eingerüstete Haus.



Dokumentation der Putzelemente.



Die frisch geputzte Stuckfassade.



Judith Brandsch ist seit 25 Jahren Schusterin in Neuruppin.

Seit 25 Jahren im Dienste des Kunden

Es gibt viele Gründe, in das Geschäft von Judith Brandsch zu gehen. Meistens sind es abgelaufene Schuhe oder verlorene Ersatzschlüssel, manchmal aber auch ein Loch in der Lederjacke oder ein Paket, das verschickt werden soll. Selten bleibt die Tür in der Otto-Grotewohl-Straße länger als fünf Minuten geschlossen. Man kann sagen, die gebürtige Rathenowerin hat sich mit ihrem Laden in direkter Nachbarschaft zum Reiz gut etabliert. In diesem Jahr feiert sie das 25-jährige Geschäftsjubiläum. „Als ich damals hier anfang, haben die alten Schuster der Stadt gesagt, dass ich hier nicht lange durchhalten würde. Es gäbe schon zu viele Schuster“, erzählt Judith Brandsch. „Darum freue ich mich so sehr über meine berufliche Silberhochzeit hier.“ Die gelernte Werkzeugmacherin hatte in einer Zeitungsannonce vom damals noch ganz neuen Reiz gelesen. „Dort wurde ein Schuster mit Schlüsselservice gesucht“, erinnert sie sich. Sie wagte den Schritt in die Selbstständigkeit und eröffnete ihren kleinen Laden im Reiz. Die ersten drei Jahre fuhr sie jeden Tag von Rathenow nach Neuruppin, dann zog sie hier her. Eine Entscheidung, die sie nie bereute. „Ich fühle mich hier heimisch und bin stolz, wenn mein Besuch sagt, wie toll es hier ist“, so Judith Brandsch. Im Jahr 2003 folgte der Umzug ihres Geschäfts in die Otto-Grotewohl-Straße. Mit der NWG als Vermieter ist sie mehr als zufrieden: „Von Anfang an gab es einen guten Draht zur NWG. Ich bin immer auf offene Ohren gestoßen und wenn es Probleme gab, haben wir sie gemeinsam gelöst.“ Für die Mieter in der Straße ist es toll, den Service von Judith Brandsch so einfach nutzen zu können. Raus aus der Haustür und rein in das Geschäft. Für alle anderen Kunden lohnt sich der Weg aber auch. Manche sagen, Judith Brandsch könne mit ihren Händen zaubern.

Der Trend geht wieder zum Reparieren



Das Hauptgeschäft von Judith Brandsch sind Schuhreparaturen. Die Schusterin bemerkt, dass sich die Einstellung der Menschen nach und nach ändert. „Sie wollen nicht mehr so viel wegwerfen. Sie kaufen hochwertige Schuhe und lassen sie auch reparieren“, sagt sie. In den meisten Fällen kann sie auch tatsächlich helfen. Ihre Kundschaft hat sich das Credo der Schusterin gemerkt. Judith Brandsch sagt immer: „Kommen Sie erstmal zu mir. Wir gucken uns die Schuhe an. Wenn nichts mehr geht, können wir sie immer noch wegwerfen.“



Die ehemalige Waschküche im Mietshaus der GWG wurde zur gemütlichen Tonwerkstatt umfunktioniert.

„Mit Ton arbeiten ist fast wie meditieren“

Wer auf einem der zahlreichen Weihnachtsmärkte der Region war, hat sicherlich auch am Stand von Sabine Krebs und Kerstin Graenz angehalten. Die beiden Frauen locken mit ihren schönen Keramikarbeiten jedes Mal viele Besucher an. Hunderte Tonfiguren haben sie im Laufe der vergangenen Jahre verkauft. „Wir denken immer, irgendwann müssen die Leute doch genug haben. Aber die Nachfrage ist nach wie vor groß“, freut sich Sabine Krebs. Begonnen hatte ihre Leidenschaft zum Töpfern bei einer Weiterbildung. Die Erzieherin war sofort begeistert, töpferte danach erst mit ihren Kitakindern und fand nach einiger Zeit schließlich zwei Mitstreiterinnen. Gemeinsam trafen sie sich seit dem Jahr 2005 unter dem Label KSG Hobbytöpferei regelmäßig, um neue Materialien und Techniken auszuprobieren. Die Produkte verschenkten sie anfangs, später begannen sie, auf den Märkten zu verkaufen. Als ihre Freundin verstarb, wurde aus dem Trio ein Duo.

Der Name blieb, aber eine neue Werkstatt musste her. „Ich wusste, dass in unserem Wohnhaus die ehemalige Waschküche leer stand“, berichtet Sabine Krebs. Vermieter ist die GWG, die ihre Räumlichkeiten im Keller sehr gerne zur Verfügung stellte. „Wir haben uns hier gut eingerichtet“, sagt Kerstin Graenz. „Mit der GWG ha-

ben wir ein tolles Verhältnis. Einige Mitarbeiter sind sogar Kunden von uns.“ Es sind hauptsächlich Dekoartikel, die die Werkstatt der KSG Hobbytöpferei verlassen. Vor Weihnachten waren die niedlichen Weihnachtsmänner der Renner. Jetzt sind es maritime Gegenstände wie die großen Windlichter in Form von Leuchttürmen. „Teller und Tassen machen wir deshalb eher selten, weil wir nicht mit der Drehscheibe töpfern“, sagt Sabine Krebs. Bei unserer Art des Töpfens, der Aufbock-Keramik, entstehen die Figuren nur mithilfe der Hände. „Tassen werden nicht so gleichmäßig. Das macht es schwerer“, so Kerstin Graenz. Für die Kunden bedeutet das, auf jeden Fall ein Unikat zu erwerben. Das auf den Märkten verdiente Geld investieren die beiden Frauen in neue Materialien. „Reich wird man damit jedenfalls nicht“, so Sabine Krebs. Aber das Töpfern hat einen anderen großen Vorteil: „Man ist dabei so sehr mit sich und dem Ton beschäftigt, dass das fast wie meditieren ist.“



Sabine Krebs (links) und Kerstin Graenz.

Ein Paradies für die Patienten

Ein kleines Paradies halten die Ruppiner Kliniken mit dem Therapiegarten für ihre Patienten bereit. Und viele wissen davon gar nichts. In keinem Lageplan eingezeichnet, findet den Weg in die grüne Oase nur, wer eine Beschreibung erhält oder schon Mal dort war. Der Grund dafür ist einfach: Der Therapiegarten wird aktiv genutzt, um zur schnelleren Genesung von Menschen mit psychischen Krankheiten beizutragen. Viele Besucher würden da eher stören. „Die Genesung funktioniert gleich auf mehrere Arten“, sagt Ergotherapeut Sven Radloff. Er ist seit dem vergangenen Jahr der Leiter der Einrichtung: Zum einen wirkt Natur generell beruhigend auf den Geist. Wer an Blumen riecht, Schmetterlinge beobachtet oder einen Apfel direkt vom Baum naschen kann, der ist schon gleich ein Stück angekommen. Zum anderen tun die leichten Arbeiten im Therapiegarten ihr Übriges. „Man fühlt sich im wahrsten Sinne des Wortes geerdet, wenn man mit den Händen bei uns arbeitet“, sagt Sabine Stark, die als Ergotherapeutin ebenfalls im Therapiegarten arbeitet. „Und dann ist da noch die tolle Gemeinschaft. Wir kommen einfach gerne her“, sagt Heinz Valerius. Der Neuruppiner ist seit vielen Jahren ambulanter Patient der Ruppiner Kliniken und damit so etwas wie eine Institution. Dreimal pro Woche kommt er für je zwei Stunden in den Therapiegarten.

Zu tun gibt es immer reichlich. Auch jetzt im Winter wartet Arbeit auf die Patienten. Instandhaltung und Instandsetzung stehen dann auf der Tagesordnung. Außerdem werden Vo-

gel- und Fischfutter selbst hergestellt. Ab Februar beginnen bereits die Vorbereitungen für die neue Saison. Die Patienten säen dann das erste Gemüse aus.

Ebenfalls zu den Stammpatienten gehört Vanessa Geldner. Die gebürtige Berlinerin kam vor fünf Jahren auf die

Zuhause“, sagt Vanessa Geldner. Sie kann sich noch sehr gut daran erinnern, wie es war, als sie das erste Mal in den Therapiegarten kam: „Wie allen Patienten wurde mir die Gartenarbeit angeboten. Ich konnte erst nichts damit anfangen. Doch bei meinem ersten Besuch hier hat es mich erwischt. Ich



Gemeinsam werden die Aufgaben des Tages besprochen.

Station in Neuruppin, seit drei Jahren ist sie ambulant in Behandlung. Sie wohnt im Ort und kommt zweimal pro Woche zu Sven Radloff und Sabine Stark. „Für mich ist es hier wie ein

konnte gar nicht fassen, wie schön es hier ist. Seit dem liebe ich es, in der Natur zu sein und mitzuhelfen.“

Den Therapeuten ist es dabei wichtig, dass nicht die eigentliche Arbeit im Vor-



Ergotherapeut Sven Radloff leitet den Therapiegarten.

Ein Seelengarten

In diesem Jahr wollen Sabine Stark und Sven Radloff einen Seelengarten anlegen. Dazu ist eine abgelegene, geschützte Ecke vorgesehen. Beruhigende Pflanzen wie Lavendel und Rosen und sich bewegenden Gräser sollen dazu beitragen, dass sich die Patienten nach der Arbeit im Therapiegarten ausruhen können.



Vanessa Geldner und Heinz Valerius genießen die Zeit im Therapiegarten der Ruppiner Kliniken.

dergrund steht, sondern die Therapie. „Hier muss niemand schuften. Jeder macht nur, was er kann und will“, sagt Sven Radloff. „Es geht um Aktivierung und Entspannung.“ Sieben ambulante Patienten kommen regelmäßig in den Therapiegarten, dazu immer wieder Patienten aus den verschiedensten Stationen, die sich an den Blumen erfreuen. Früher wurden die hergestellten Marmeladen, Gestecke und Blumensträuße auf dem Gelände der Kliniken verkauft. Heute dürfen Patienten naschen. Bunte Sträuße verschönern die Stationen und Zimmer der

Ruppiner Kliniken. In der Weihnachtszeit waren es vor allem die liebevoll angefertigten Gestecke, die die Blicke der Patienten auf sich zogen. Was



viele von ihnen sicher nicht wussten: Die Gestecke wurden direkt auf dem Gelände angefertigt. Seit dem vorigen

Jahr ist auch die Holzwerkstatt auf dem Gelände des Therapiegartens. „Das ist gut für uns. Wir haben zwar etwas weniger Platz, dafür bekommen wir aber schnell Hilfe, wenn mal was kaputtgeht“, sagt Sabine Stark. Gemeinsam mit Sven Radloff behält sie den Überblick über die anfallenden Tätigkeiten und plant, was an welchen Tagen zu tun ist. „Es ist zu jeder Jahreszeit ein toller Arbeitsplatz“, schwärmt sie. „Garten ist Leben. Man sieht jeden Tag Neues. Wir lernen täglich dazu. Und wir sind mittendrin im Leben.“



Sabine Stark und Sven Radloff begutachten die Pflanzen.



Im Gewächshaus entstehen wundervolle Blumensträuße.

Schnell zum Bus

Barrierefreier Durchgang am Verwaltungsgebäude der WBG

Ein größeres Wohnumfeld-Projekt ist dieser Tage nahezu abgeschlossen. Neben dem Verwaltungsgebäude der WBG wurde von der Anna-Hausen-Straße zur Fehrbelliner Straße ein barrierefreier Durchgang für Fußgänger geschaffen. „Der alte Weg führte über eine Treppe, außerdem gab es dort mehrere Stolperfallen. Darum ist es gut, dass wir in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Stadt, den Stadtwerken und der NWG den neuen Durchgang angelegt haben“, sagt Frank Borchert, Vorstand der WBG. Die Bewohner des Neubaugebietes haben nun einen kurzen Weg zur Bushaltestelle in der Fehrbelliner Straße. Das Land Brandenburg hat dieses Projekt gefördert.

Die WBG führte zeitgleich umfangreiche Veränderungen am Verwaltungsgebäude durch. Der Haupteingang wurde an die Anna-Hausen-Straße verlegt, dort entstand ein großzügiger Eingangsbereich. Für Rollstuhlfahrer gibt es nun einen Lift. Außerdem wurde eine Ladestation für Elektrofahrzeuge eingerichtet, die gemeinsam mit den Stadtwerken betrieben wird. Das Regenwasser, das zuvor noch in die Kanalisation geleitet werden musste, kann vor Ort versickern. Auf dem Dach des Gebäudes werden Photovoltaikanlagen installiert und in den Keller kommt ein Batteriespeicher.



Bauarbeiten am barrierefreien Eingang des WBG-Geschäftshauses.

WoMeNa: Erstes Haus ist bezogen / Nachhaltigkeit als Prinzip

Das neue Wohngebiet „An der Pauline“ der WBG nimmt immer konkretere Formen an. Ende 2018 sind die Mieter in das erste Haus eingezogen. Alle 21 Wohnungen sind belegt. Die Außenarbeiten an Terrassen, Parkplätzen, Müllplatz und den Fahrradunterständen mit E-Bike-Stationen liegen in den letzten Zügen. „Wir konnten viele glückliche Mitglieder in der Genossenschaft aufnehmen“, sagt Heiko Weißenfels, Projektbeauftragter bei der WBG. „Mit dem Bau des zweiten

Gebäudes wurde bereits begonnen“, berichtet er. Mitte des Jahres fällt der Startschuss für das dritte Haus im Wohngebiet. Neben den Wohnhäusern wird der alte „Paulinenauer Bahnhof“ zur Gastronomie umgebaut. Ein Genossenschaftshaus sowie eine Kita in Kombination mit einem Seniorenhaus werden entstehen. Das gesamte Bauvorhaben soll 2022 abgeschlossen sein.

Bei der WBG wird Nachhaltigkeit groß geschrieben, dafür steht das Konzept

WoMeNa (Wohnen-Mensch-Natur). Neben sozialen Aspekten, wie generationsübergreifendes und nachbarschaftliches Zusammenleben, wird bei der Bauplanung auf das Prinzip Cradle to Cradle (von Anfang zu Anfang) geachtet. Die Genossenschaft setzt auf Materialien, die kreislauffähig und gesund sind, Technologien, die positive Effekte für die Umwelt schaffen, und Bewohner, die sich selbst als Akteure verstehen und ihr Umfeld aktiv mitgestalten.



Conny Glimm braucht die Unterstützung von Ehemann Dietmar, auch auf dem kurzen Weg zum Fahrradschuppen.

„Alles wird wieder gut“

Mit dem Elektroscooter holt sich Conny Glimm die Stadt zurück

„2018 war kein gutes Jahr“, sagt Conny Glimm. Nach einem Schlaganfall ging für sie nicht mehr viel. Die 45-Jährige war halbseitig gelähmt. Sie läuft inzwischen wieder ein paar Schritte, eingehakt bei ihrem Mann Dietmar, der sie halten würde, wenn sie stürzt. „Ich bin Risikopatientin. Die Ärzte haben mir gesagt, dass ich jederzeit mit einem weiteren Schlaganfall rechnen muss“, sagt die Frau. Trotzdem schaut Conny Glimm optimistisch in die Zukunft und sagt: „Alles wird wieder gut, das war bisher immer so.“

So auch jetzt, mit dem Elektrorollstuhl hat sich ihr Aktionsradius wieder vergrößert. Sie fährt damit selbstständig in die Stadt und kann wieder Ausflüge mit ihrer jüngsten Tochter unternehmen. Es war ein glücklicher Zufall, dass die NWG in diesem Jahr an ihrem Wohnblock zwei „Tunnel“ zwischen den Blocks schließen ließ und Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder einrichtete. Dort finden auch Rollatoren und Mobile Platz. Conny Glimm hat einen Stellplatz gemietet und

kann dort den Scooter auch elektrisch aufladen. „Wir haben bereits einige Fahrradhäuser aufgestellt und wollen ebenerdige Unterstellmöglichkeiten künftig möglichst überall auf unseren Grundstücken anbieten. Die Fahrradkeller sind zu klein und gerade für ältere Mieter schwer erreichbar“, sagt NWG-Geschäftsführer Robert Liefke. In der Heinrich-Rau-Straße bot sich die Schließung von Durchgängen dafür an. 2019 stehen für Conny Glimm zahlreiche Veränderungen an – hoffentlich nur positive. Sie hofft auf eine rollstuhlgeeignete Wohnung. Abgesehen vom Treppensteigen sollten auch Bad und Küche befahrbar sein. „Ich komme nicht allein an den Backofen heran, dabei koche und backe ich sehr gern“, erzählt Conny Glimm. Sie war als Köchin und Schichtleiterin in einem Krankenhaus tätig, bis sie die Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Seit 16 Jahren wohnt die gebürtige Berlinerin nun schon in Neuruppin und fühlt sich hier sehr wohl. Neben dem Umzug ist auch noch die

Anschaffung eines Autoanhängers geplant, damit die Familie mit dem Scooter im Gepäck wieder Ausflüge machen kann. Eine Idee hat Conny Glimm schon: ein Besuch im Westernpark Eldorado in Templin. „Wir sind beide große Westernfans“, verrät sie. Ehemann Dietmar geht sogar beruflich mit Pferden um. Er kutschiert einen Kremser in Rheinsberg.



Mit dem Scooter ist sie wieder mobil.



Beratungsgespräch bei der Sparkasse: Fair gehandelter Kaffee sowie Wasser und Gebäck aus der Region inklusive.

Leckeres aus der Region

Bei der Sparkasse gibt es zur Beratung lokale Köstlichkeiten

Die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin ist bekannt dafür, eigene Wege zu gehen. Zum Beispiel beim Betrieblichen Gesundheitsmanagement (siehe S. 16). Aber auch als Kunde merkt man das Besondere. Und zwar spätestens dann, wenn man zu einem Beratungsgespräch verabredet ist. Dann gibt es neben fair gehandeltem Kaffee Spezialitäten aus der Region. Das Gebäck zum Kaffee kommt von der Ruppiner Feingebäck GmbH, das Wasser entspringt der Rheinsberger Preussenquelle. Seit fünf Jahren gibt es die Kooperation zwischen der Sparkasse und den lokalen Unternehmen. Eine klassische Win-Win-Situation. Die Sparkasse stärkt die Unternehmen der Region und kann ihren Kunden etwas wirklich Gutes tun. Die wiederum freuen sich über die leckeren Beigaben zur Beratung und werden nicht selten selbst zu Käufern der Produkte. Die Unternehmen haben mit der Sparkasse eine super funktionierende Werbung und einen guten Abnehmer. „Die

Ausmaße sind ganz beachtlich“, sagt René Fröhlich von der Sparkasse. „Wir kaufen im Monat rund 750 Gebäckstücke und eine ganze Palette Wasser, also rund 1000 Flaschen.“ Die großen Mengen kommen zustande, weil auch auf Veranstaltungen Wasser und Keks gereicht werden. „Das Feedback aus den Geschäftsstellen ist jedenfalls super“, berichtet René Fröhlich von der Abteilung Bau und Verwaltung der

» Unser Verhalten bestimmt unser Leben «

Sparkasse. „Unsere Kunden nehmen das Angebot sehr gerne an. Die Produkte sind ja auch sehr hochwertig. So spüren die Menschen, dass sie uns sehr willkommen sind.“ Auch Frank Stieldorf freut sich sehr über die Zusammenarbeit mit der Sparkasse. Eines seiner größten

Themen ist die Nachhaltigkeit. Und wenn sein Wasser nur wenige Kilometer transportiert werden muss, ist das ganz in seinem Sinne. Der Geschäftsführer der Rheinsberger Preussenquelle GmbH kommt vom Fach. Jahrelang hat er bei einem großen Produzenten von Biosäften gearbeitet, ehe er zur neu gegründeten Preussenquelle kam. Hier ist es ihm wichtig, die Menschen über den Umgang mit Ressourcen zu informieren und zu begeistern. „Wasser ist ein ideales Beispiel dafür, wie unser Verhalten unser Leben bestimmt“, sagt er. Das Wasser der Rheinsberger Quelle entspricht höchsten Qualitätsansprüchen und ist mit einem pH-Wert von 7,6 außergewöhnlich weich im Geschmack. „Aber damit das so bleibt, müssen die Menschen viel achtsamer mit der Natur umgehen, als es heute geschieht. Trinkwasser und Mineralwasser gibt es nicht endlos“, sagt er. Das Unternehmen hat sich darum dazu verpflichtet, aktiv den ökologischen Landbau und

den Wasserschutz zu unterstützen. Außerdem engagieren sich Frank Stieldorf und seine Kollegen bei vielen ökologisch nachhaltigen Projekten im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land.

Vom Wasser zum Gebäck: Wer Torten und Kekse mag, kennt die Ruppiner Feingebäck GmbH. In ihrem Café direkt an der Seepromenade treffen sich Touristen und Einheimische zu Kaffee und Kuchen. Die Qualität der Torten hat längst Kultstatus erreicht. Die Klassiker hören auf so klangvolle Namen wie „Death by Chocolate“. Der Name verrät den Hauptbestandteil dieser Leckerei. „Das Original kommt aus Kenia. Dort habe ich die Torte probiert und das Rezept mit nach Deutschland gebracht“, erzählt Wolfgang Förstel. Der studierte Mathematiker hatte früher als Forscher im Kraftwerk gearbeitet. Nach der Wende machte er Unternehmer fit im Marketing. Einer der Betriebe war die Ruppiner Feingebäck GmbH, der es damals wirtschaftlich schlecht ging. Wolfgang Förstel kaufte das Unternehmen und machte es über die Jahre zu einem ebenso profitablen wie leckeren Bestandteil der Neuruppiner Wirtschaft. Einen Teil seines Erfolgs verdankt er der Sparkasse, die von Anfang an an seiner Seite stand.

WIRTSCHAFT



Frank Stieldorf ist Geschäftsführer der Rheinsberger Preussenquelle.



Sparkassen-Pressesprecher Christopher Arndt im Café bei Wolfgang Förstel vom Ruppiner Feingebäck.

LED-Straßenlicht und Turbogebläse sparen Strom

Im November wurde das Energiemanagementsystem der Stadtwerke erfolgreich rezertifiziert. Energiesparen ist im Unternehmen eine Stabsaufgabe, in die alle Mitarbeiter einbezogen sind. Bisher größter Posten war die schrittweise Umstellung auf eine effiziente Straßenbeleuchtung. Durch den Einsatz von LED-Lampen seit 2013 konnten bisher insgesamt rund 45 000 Euro eingespart werden. Auch der Ausbau des Fernwärmenetzes spart Strom: Mit der dezentralen Erzeugung in BHKWs sanken die Netzverluste beim Strom um etwa 16 Prozent. Künftig wird der größte Energieverbraucher auf der Kläranlage weniger Strom benötigen. In diesem Jahr wird dort ein neuartiges effizientes Turbogebläse eingesetzt. Es dient der Sauerstoffanreicherung bei der biologischen Klärung mithilfe von Bakterien.

Anmeldung fürs Grundschulprojekt der 6. Klassen

Neuruppiner Lehrer können ihre 6. Klassen jetzt wieder für das Grundschulprojekt bei den Stadtwerken anmelden, das im zweiten Schulhalbjahr durchgeführt wird. Die Schüler besuchen in einer Projektwoche an zwei Tagen ein Blockheizkraftwerk, das Wasserwerk und die Kläranlage. Ihre Erkenntnisse vertiefen sie im Schulunterricht. Im vergangenen Jahr haben 318 Schüler aus 15 Klassen am Grundschulprojekt teilgenommen. Im ersten Jahr, 2005, war es eine Klasse mit 25 Schülern.



KONTAKT

Fragen zu Schulprojekten:
Guido Gerlach: 03391 511-400
gerlach@swn.aov.de.



Gabriele Gröer von Haus & Grund mit Stadtwerke-Vertriebsleiter Guido Gerlach.

Hier gibt's Hilfe bei Fragen zur Stadtwerke-Rechnung

Ab 25. Januar erhalten die Stadtwerk-kunden ihre Jahresrechnung für Strom, Fernwärme, Erdgas, Wasser und Abwasser. Das Versorgungsunternehmen bietet Sprechstunden für Fragen dazu an. In der Geschäftsstelle von Haus & Grund, Karl-Marx-Straße 32, steht vom 28. bis 30. Januar jeweils von 8 bis 16 Uhr ein Stadtwerke-mitarbeiter bereit, um auf alle Fragen zur Rechnung zu antworten. Natürlich können Sie sich auch ans ServiceCenter, Heinrich-Rau-Straße 3, wenden oder Ihre Fragen telefonisch oder per Mail stellen.

Auch auf Fragen zum Gartenwasserabzugszähler sind die Mitarbeiter vorbereitet. Der Jahrhundertssommer 2018 hat zu einem erhöhten Verbrauch von Gartenwasser geführt. Mithilfe des zusätzlichen eingebauten Zählers kann das Gartenwasser ohne Abwassergebühr berechnet werden. Der Einbau wird bei den Stadtwerken beantragt und durch den Kun-

den bei einem Fachbetrieb in Auftrag gegeben. Bei der Abrechnung der Fernwärmekunden macht sich der gestiegene Erdgaspreis bemerkbar. Nach drei Preissenkungen in Folge wurde der Arbeitspreis bei Erdgas und bei Fernwärme 2018 erstmals wieder teurer. Fernwärme und der Hauptenergieträger Erdgas sind über eine „Preisformel“ gekoppelt, die die Marktpreisentwicklung abbildet. Regenerative Energien (z. B. im WK III oder Am Stöffner Weg – siehe Seite 18) werden künftig helfen, die Abhängigkeit der Fernwärme vom Erdgas-Börsenpreis zu reduzieren.



KONTAKT

Hotline: 0800 511-1110 (kostenfrei)
ServiceCenter 03391 511-115
servicecenter@swn.aov.de.



Ein Container wird mit gewerblichem Papier gefüllt und für den Abtransport vorbereitet.

Sammeln und sortieren

90 Prozent der Abfälle können recycelt werden

Gespannt blickt der LKW-Fahrer zu Hartmut Kasner. Der hebt den Daumen: Alles in Ordnung. Kannst reinfahren. Wer auf dem Gelände der Abfallwirtschaftsunion (AWU) abladen möchte, muss sein Gefährt bei der Ankunft und der Abfahrt wiegen lassen. Hartmut Kasner ist Disponent und Wäger. Die LKW-Fahrer sind zumeist ebenfalls bei der AWU. Sie kommen mit ihren Containern voller Glas, Papier, Baumischabfällen, Verpackungsmaterialien oder gewerblichen Abfällen zur Verwertung.

In Barsikow betreibt die AWU ihre Abfallumschlaganlage. Die meisten Abfälle aus dem Landkreis landen kurzzeitig hier, ehe sie zum Recyceln abtransportiert werden. Sie werden in der großen Halle gelagert, sortiert und bei Bedarf getrennt. „Das ist meist bei Baumischabfällen der Fall“, sagt Hartmut Kasner. Seit diesem Jahr sind Bauherren jedoch verpflichtet, ihre Abfälle selbstständig zu trennen. Die Mitarbeiter im Kundendienst der AWU



Stopp auf der Waage vor dem Befahren und Verlassen der Abfallumschlaganlage.

beraten die Kunden im Vorfeld und geben nützliche Tipps zum Thema Abfalltrennung. „Bei sehr kleinen Baustellen kann es Ausnahmen geben. In der Regel aber bedeutet die Verordnung für die Bauherren einen Mehraufwand. Bis zum 31. Dezember galt noch eine Übergangsfrist. Nun greift sie aber.“ Für die Mitarbeiter der AWU in Barsikow bringt diese Neuerung

eine Erleichterung. „Die Trennung und Sortierung von Baumischabfällen hat viel Zeit in Anspruch genommen. Das wird jetzt jedoch zunehmend weniger“, so Hartmut Kasner. Bleibt also mit der neuen Verordnung in Zukunft mehr Kapazität, auf dem Gelände Wertstoffe aus dem Abfall auszusortieren und in den Stoffkreislauf zurückzuführen. Und darin sind die Mitarbeiter vor Ort Profis. Sobald genug Glas oder Papier für einen Transport erreicht ist, geht der Rohstoff auf die Reise zur Verwertung. Etwa 90 Prozent der Abfälle können recycelt werden. Bei rund 24 000 Tonnen, die jedes Jahr in Barsikow ankommen, ist das eine ganze Menge.



KONTAKT

AWU-Kundendienst
033920 502-0
info@awu-opr.de

Selleriesaft und Sit-ups

Die Sparkasse tut viel, um die Mitarbeiter gesund zu halten

Bei dem Programm kommt man schon vom Zugucken aus der Puste. Immer wieder müssen die Teilnehmerinnen des Sportkurses springen, Liegestütze und Kniebeuge machen und die Mus-

keln anspannen. Der Schweiß fließt. Die Stimmung unter den Frauen aber ist super. Sie alle sind Mitarbeiterinnen der Sparkasse. Jede Woche kommen sie ins YOU, um gemeinsam Sport zu

machen. Die Kurse sind ein kleiner Teil des Gesundheitsprogramms der Sparkasse. Auch regelmäßige thematische Gesundheitstage, Ernährungsberatung, Schulungen für Führungskräfte, um beispielsweise Burn-out-Syndrome zu erkennen, gehören dazu. Die Sparkasse hat eine eigene Sportmannschaft, nimmt an Wettkämpfen wie dem Drachenbootrennen, Laufveranstaltungen und Fußballturnieren teil. Zweimal im Jahr wird gemeinsam Blut gespendet und kürzlich haben die Geschäftsstellen sogar eigene Smoothiemaker bekommen. Die ersten beiden Rationen Obst und Gemüse spendierte der Arbeitgeber noch dazu. Angefangen hatte alles im Jahr 2014 mit der Bitte einiger Mitarbeiter, mehr Unterstützung bei der Gesunderhaltung zu bekommen. Die Sparkasse setzte ein Gesundheitsteam ein, das sich darum kümmerte. „Wir hatten einige Ideen. Aber so richtig Schwung kam erst, als wir die Barmer als Partner ins Boot geholt haben“, erzählt Andrea Schmidt. Petra Beister ergänzt: „Die haben so viel Erfahrung auf dem Gebiet, dass es einfach Spaß macht. Zum Beispiel kam die Idee mit den Smoothiemakern von der Barmer.“ Beide Frauen sind Mitglieder im Gesundheitsteam der Sparkasse. Regelmäßig treffen sie sich, um Erfolge und neue Ideen zu besprechen. Obwohl dieses stringente Gesundheitsmanagement noch sehr jung ist, stellen sich bereits erste Erfolge ein. „Die Krankentage sind leicht gesunken. Aber das können wir erst nachweisbar sagen, wenn wir das Programm einige Jahre bei uns hatten“, so Andrea Schmidt. Auf alle Fälle spürt sie eine gestiegene Zufriedenheit unter den Mitarbeitern. „Klar, wer sich regelmäßig bewegt, wer sich gesund ernährt und wer das Gefühl hat, dass sich die Kollegen ehrlich für einen interessieren, der kommt mit einer viel höheren Motivation zur Arbeit.“ Am Ende profitieren davon die Kunden, denn wer sitzt nicht gerne einem gut gelaunten Berater gegenüber?



Susanne Svenßon hat Spaß beim gemeinsamen Sporttreiben.



Der Kurs im YOU wird professionell geleitet – Joseph Schulze zeigt, wie's geht.

Natürlich ernähren

Damit es nicht nur beim guten Vorsatz bleibt

Diplom-Ernährungswissenschaftlerin Katharina Schramm und die Diätassistentinnen Carolin Bartel und Meike Herkner beraten normalerweise an den Ruppiner Kliniken die Patienten. Heute aber antworten sie auf ein paar Stichworte zum Titel „Natürlich“.

Natürlich abnehmen

Erfolgreich ist man nur durch eine Ernährungsweise, die man dauerhaft durchhalten kann. Jede Diät hat zur Folge, dass die Pfunde schnell wieder drauf sind. Man verzichtet für eine Zeit auf Lebensmittel, die einem lieb sind. Wir empfehlen unseren Patienten eine Mahlzeitengestaltung anhand der Lebensmittelpyramide: viel Flüssigkeit, Obst und Gemüse, Milch und Milchprodukte sowie Fisch, Fleisch/Wurst und Eier, Fette und Öle, aber auch Knabbereien oder Süßes. Also auch Kuchen oder Schokolade ist erlaubt, aber eben nur ein kleiner Anteil. „Es gibt keine verbotenen Lebensmittel. Es geht um die Auswahl und um die Menge. Die Dosis macht das Gift.“

Nahrungsmittelunverträglichkeiten

Es kommen mehr Menschen mit vermeintlichen Unverträglichkeiten in die Beratung als früher. Fehlerhafte Information und Informationsüberflutung durch die Medien und massive Produktwerbungen tragen zu dieser Verunsicherung bei. Wer denkt, ein Nahrungsmittel nicht zu vertragen, sollte das vom Arzt untersuchen lassen. Wenn Milch- oder Getreideprodukte unverträglich sind, ist eine umfassende Ernährungsumstellung nötig. Dafür ist professionelle Hilfe erforderlich, keine Selbstdiagnose und keine schnellen Lösungen aus dem Internet.

Natürliche Zutaten

Möglichst wenige Fertigprodukte verwenden. Für eine Tomatensoße statt Ketchup lieber frische und passierte Tomaten sowie Tomatenmark nutzen. Jeder Esslöffel Ketchup enthält ein Stück Würfelzucker. Ein Becher

Fruchtjoghurt (200 g) bringt es auf 10 Stück Würfelzucker. Pudding wieder selber kochen, Kakao aus Kakaopulver selbst zubereiten... Man kann bei allen Backrezepten die Zucker- und Fettmenge um mindestens ein Drittel reduzieren, ohne Geschmackseinbußen zu haben. Natürliche Zutaten heißt auch regional erzeugtes Obst und Gemüse der Saison zu bevorzugen. Heute sind fast alle Lebensmittel das ganze Jahr verfügbar. Zum Beispiel Erdbeeren im Januar. In dieser Jahreszeit lohnt es sich aber Kohl und Wurzelgemüse wiederzuentdecken, vielleicht in einer neuen Form. Rosenkohl, Wirsing, Chicorée, Möhren. Ein Salat aus roher Rote Bete mit Orangenspalten und Nüssen zum Beispiel.

Getränke

Sie sind die Basis der Ernährungspyramide. Den größten Anteil sollten Wasser und ungesüßte Tees ausmachen. Leitungswasser ist das am besten kontrollierte Lebensmittel. Auch gegen zwei

oder drei Tassen Kaffee am Tag ist nichts einzuwenden. Problematisch sind Cola und andere Brausegetränke wegen des Zuckergehalts (10 Stück/Glas). Auch Fruchtsäfte sollten nicht als Durststiller getrunken werden.

Aufklärung

Es gibt unzählige Internetseiten mit den unterschiedlichsten Ernährungsempfehlungen. Die Neuruppiner Ernährungsfachkräfte verweisen auf die Seite der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (www.dge.de). Wer aus medizinischen Gründen eine individuelle Ernährungsberatung benötigt, spricht darüber mit seinem Hausarzt. Die Konsultation bei einer niedergelassenen Ernährungsfachkraft wird von den Kassen auf Anfrage dann zum großen Teil erstattet. Eine weitere Empfehlung lautet: In eine nötige Ernährungsumstellung die Familienmitglieder einbeziehen. Kinder mit Übergewicht brauchen keine Vorschriften sondern Vorbilder.



Die Ernährungsfachkräfte Carolin Bartel, Katharina Schramm und Meike Herkner.



NWG-Geschäftsführer Robert Liefke übergibt den Schlüssel an Regina Zube vom Demokratischen Frauenbund.

„Miteinander“

Die Bahnhofsvorstadt hat jetzt einen Nachbarschaftstreff

Im NWG-Neubau Präsidentenstraße 77 gibt es jetzt den Nachbarschaftstreff „Miteinander“. Der Name ist Programm, wie Antje Teuffert betonte, die mit den Mitarbeitern des Mehrgenerationenhauses den Betrieb des neuen Treffs absichert. „Wir wollen das Gemeinwesen stärken. Es soll ein Ort sozialer Kontakte für Menschen sein,

die sonst größtenteils allein zu Hause sind.“ Der Treff ist dreimal in der Woche nachmittags geöffnet. Er ist eine offene Begegnungsstätte, und es wird auch thematische Veranstaltungen geben. Hier kommt Christine Tschierske hinzu. Die frühere Leiterin des Hauses der Begegnung ist auch als Rentnerin sehr rührig und will Lese-, Spiele- und Krea-

tivnachmittage organisieren. NWG und die GWG förderten gemeinsam die Einrichtung des Nachbarschaftstreffs. „Wir waren gleich begeistert, als uns NWG-Geschäftsführer Robert Liefke die Idee vorstellte. Denn in der Nachbarschaft wohnen auch sehr viele unserer Mieter“, sagte GWG-Vorstand Franka Delert bei der Eröffnung.

Heizen mit Sonne im Wohngebiet „Alter Stöffner Weg“

Die von Projektträger Dr. Ulrich Kaatzsch entwickelte Siedlung „Alter Stöffner Weg“ hat eine moderne Solarthermieanlage bekommen. Die Stadtwerke errichteten an der Straße ein Feld mit 24 großformatigen Solarkollektoren. Das erzeugte Warmwasser gelangt zunächst in einen 30 Kubikmeter fassenden Vakuumpufferspeicher und von dort aus in das Nahwärmenetz des Wohngebietes. Die Konstruktion nach dem Prinzip einer Thermoskanne ermöglicht die

Langzeitspeicherung der Wärmeenergie. Im Wohngebiet sind alle Häuser mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. Die großflächige Wärmeabgabe ermöglicht es, das System mit einer niedrigen Vorlauftemperatur von etwa 53 Grad zu betreiben. Dadurch können auch die Leitungsverluste gering gehalten werden.

Im Sommer kann die Solaranlage ausreichend Energie für das Warmwasser erzeugen. Im Winter wird das System zusätzlich aus dem Warmwasser-

rücklauf der Ruppiner Kliniken gespeist. Der Anteil der Solarthermie am gesamten Wärmebedarf der Siedlung beträgt 24 Prozent. Die Stadtwerke investierten insgesamt 363 000 Euro in die hocheffiziente, ressourcenschonende Technologie.

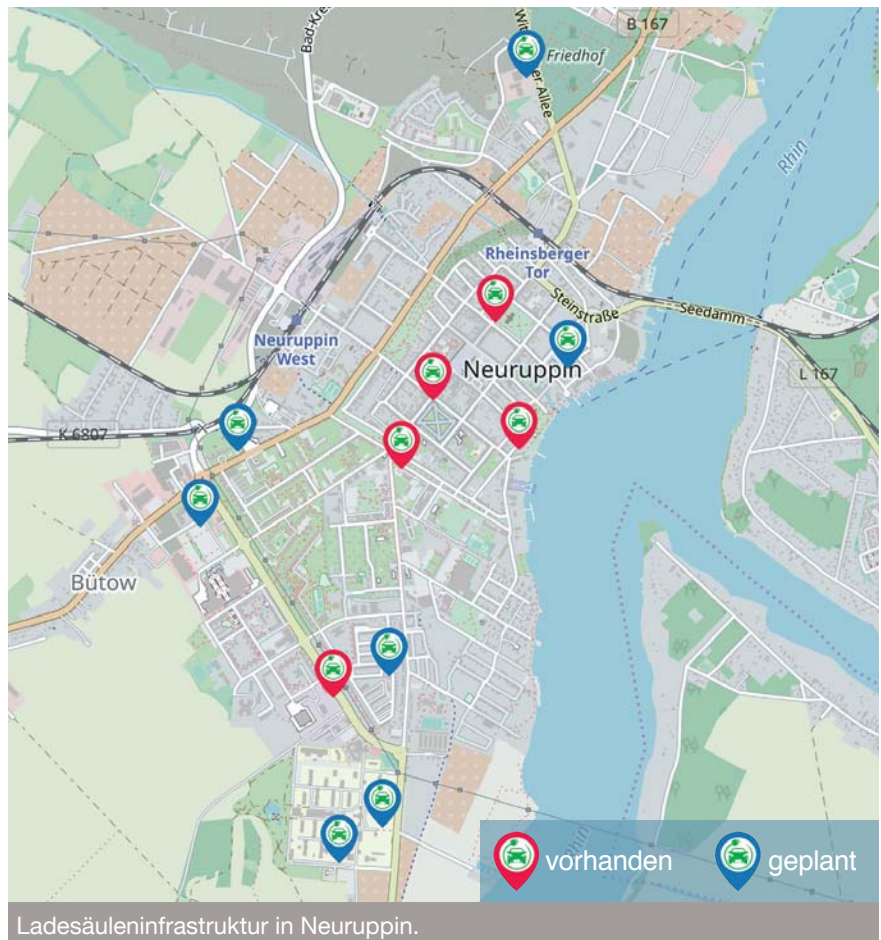
Am Alten Stöffner Weg entstehen etwa 40 Einzel- und Doppelhäuser auf 47 Parzellen. Dr. Ulrich Kaatzsch sagte bei der Inbetriebnahme der Solarthermie: „Die Nachfrage ist weit größer, als wir sie abdecken können.“

Tanken für Tesla & Co.

Stadtwerke bauen Ladesäulennetz für Elektroautos aus

Ob Tesla oder e-up! – die Besitzer von Elektroautos müssen keine Angst mehr haben, dass sie auf der Autobahn liegenbleiben. In Neuruppin können sie Energie tanken. Die Stadtwerke bauen die Ladesäulen-Infrastruktur weiter aus, die dafür beantragten Fördermittel wurden bewilligt. In diesem Jahr kommen allein in Neuruppin neun neue Elektrotankstellen hinzu, drei wurden bereits 2018 in Betrieb genommen. Darunter ist eine Schnell-Ladesäule am Bernhard-Brasch-Platz, die nach nur 20 Minuten Ladezeit das Weiterfahren ermöglicht. Rund zehn Euro kostet eine Schnellladung, sechs Euro an der Normalladesäule. Die Stellflächen an den Säulen dürfen nur von Elektroautos für die Zeit des Ladevorgangs genutzt werden. Über freie Ladesäulen kann man sich auf einer App informieren.

Auch im Umland werden die Stadtwerke Neuruppin Ladesäulen errichten und betreiben, je zwei in Kyritz und Wittstock sowie je eine in Rheinsberg und Fehrbellin. In Lindow wurde bereits 2018 eine Ladestation installiert.



Ladesäuleninfrastruktur in Neuruppin.

Fernwärme wird 2019 weiter ausgebaut

Die Stadtwerke bauen das Fernwärmenetz weiter aus und verbinden die Innenstadt mit der Vorstadt Nord. Dafür wird eine Trasse zwischen den Blockheizkraftwerken in der Ernst-Toller-Straße und der Gentzschule verlegt. Eine Herausforderung ist die Querung der Bahntrasse am Rheinsberger Tor. Helge Binder, Leiter Netze: „Die Verlegung erfolgt in geschlossener Bauweise, ohne den Bahnbetrieb zu stören. Unter Beachtung der Forderungen der Bahn und dem Leitungsbestand erfolgt die Durchörterung in einer Tiefe von etwa fünf Metern.“ Dazu wird ein Schutzrohr aus Betonringen mit einem Durchmesser von 1,2 Metern unter der Bahn hindurchgepresst, die Fernwärmeleitung selbst ist aus Kunststoffmantelrohr mit innenliegendem

Stahlrohr. Weitere Arbeiten am Fernwärmenetz sind in der Siebmannstraße, der Gartenstraße, der Alt-Ruppiner Allee sowie in der Franz-Künstler-Straße und Poststraße geplant. Um die wachsende Zahl der angeschlossenen Haushalte zu versorgen, bauen die Stadtwerke 2019 in der Ernst-Toller-Straße ein weiteres Heizkraftwerk, das mit Holzhackschnitzeln betrieben wird, die aus dem eigenen Energiewald und aus der Baumpflege der Region gewonnen werden. In den letzten Jahren wurden Militärfächen von Altlasten befreit, Flächen gepachtet und Plantagen mit Pappel-Stecklingen angelegt, erläutert Artur Dzasokhov, Leiter Erzeugung. Die Pappeln können alle drei bis sechs Jahre geerntet werden und treiben aus der Wurzel neu.

Kleinwindräder an der Kläranlage geplant

Die Stadtwerke werden an der Kläranlage drei Kleinwindanlagen errichten. „Für die nur 50 (statt 150 Meter) hohen Windanlagen ist das Genehmigungsverfahren weniger aufwändig“, erläutert Artur Dzasokhov, Leiter Erzeugung bei den Stadtwerken. Derzeit prüfen die Stadtwerke, ob eine sogenannte Schwachwindanlage zum Einsatz kommen kann. Bei dieser ermöglicht eine spezielle Generatorkonstruktion den Betrieb bereits bei Windgeschwindigkeiten ab drei Metern pro Sekunde. Damit sind die Anlagen auch außerhalb von Windeignungsgebieten wirtschaftlich.



StadtService-Mitarbeiter Marko Bohne dosiert über den Bordcomputer die Salzzufuhr.

Weniger Salz

Der StadtService denkt beim Winterdienst auch an die Umwelt

Keine Angst vor dem Winter: 1000 Tonnen Streusand und 200 Tonnen Streusalz hat der StadtService für die kalten Tage gebunkert. Schnee- und eisfrei gehalten werden damit 160 Kilometer Straße, 32 Geh- und Radwege sowie 120 Einzelobjekte, das können Bushaltestellen, Fußgängerüberwege, als Querungshilfen gebaute Verkehrsinseln oder Gehwegbereiche sein. Sobald die Temperaturen auf null Grad zugehen, ist ein Mitarbeiter nachts unterwegs, um Straßen und Wege zwischen Gühlen-Gliencke und Stöfin auf ihren Zustand zu prüfen. „Das heißt auch aussteigen und Rutschproben machen. Bei unserem großen Gebiet können die Straßenverhältnisse

im Norden und Süden ganz andere sein“, erläutert Christian Wacker, technischer Leiter des StadtService. Nach Rücksprache mit ihm rückt dann die Bereitschaft aus. Nachts ab 3 Uhr fahren bis zu 16 Räumfahrzeuge los, um 4 Uhr beginnt das Schneeräumen an den Einzelobjekten. Der Schutz der Straßenbäume spielt dabei eine große Rolle. Wacker: „Ohne Tausalz sind die Straßen nicht freizubekommen, aber wir setzen sehr viel weniger ein als früher.“ Dazu änderte der StadtService im Jahr 2012 die Technologie und bringt Feuchtsalz aus, das auf der Straße liegen bleibt und nicht von den Fahrzeugen verwirbelt wird. Computergesteuert werden dafür die Salzkris-

talle auf dem Drehteller des Räumfahrzeuges mit einer Solelösung benetzt. Zehn Gramm Salz – zwei gestrichene Teelöffel – reichen dann in aller Regel aus, um einen Quadratmeter Straße eisfrei zu halten. Geh- und Radwege sowie die Einzelobjekte werden nicht mit Salz behandelt. Hier gilt für den StadtService wie für alle Grundstückseigentümer die Winterdienstsatzung der Stadt, wonach der Einsatz von Streusalz und anderen auftauenden Stoffen grundsätzlich untersagt ist. Ausnahmen sind nur gestattet, wenn die Abstumpfung anders nicht erreicht werden kann, zum Beispiel bei Eisregen. Oder an besonders gefährlichen Stellen, wie Treppen oder Rampen.

StromsparCheck – gut fürs Portemonnaie

Menschen mit kleinem Einkommen (z. B. Rentner oder ALG-Empfänger) erhalten kostenfrei Hilfe beim Energiesparen. Die StromsparChecker von EstaRuppin kommen ins Haus und

tauschen Glühlampen gegen effiziente LEDs aus. Bis zu 100 Euro je Haushalt stehen dafür zur Verfügung. Und für den Kauf eines Kühlschranks A+++ sind 150 Euro Zuschuss möglich.



KONTAKT

EstaRuppin: 03391 7392810
stromsparcheck@estaruppin.de

Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance! Die Busfahrer der Ostprignitz-Ruppiner-Personennahverkehrsgesellschaft (ORP) wissen das und wollen ihre Fahrzeuge darum so sauber wie möglich halten. Wer steigt schon gerne in einen verdreckten Bus ein? Gerade jetzt im Winter, wenn Schnee, Matsch und Salz dicke Krusten auf dem Lack bilden, fallen saubere Busse positiv im Stadtbild auf.

Gesäubert werden die ORP-Busse in den unternehmenseigenen Waschanlagen. In Neuruppin befindet sich so eine XXL-Waschstraße auf dem Betriebsgelände in der Wittstocker Allee. Täglich steuern Busfahrer ihre Fahrzeuge in die Anlage. Insgesamt rund 1100 Mal pro Jahr setzen sich die Rollen in Bewegung, spritzt das Wasser aus den Düsen. Bis zu 600 Liter Wasser werden für eine Wäsche gebraucht.

Gut für die Umweltbilanz, dass davon nur 120 bis 150 Liter Frischwasser sind. Der Rest ist Brauchwasser, das nach der Wäsche direkt in der Anlage gesammelt wird. Anschließend wird das Wasser mit einem Ölabscheider von Rückständen getrennt. Nachdem es dann durch ein Kiesbett gesickert ist, kommt es in einen 1000 Liter fassenden Auffangbehälter. Rückspülungen sorgen dafür, dass das Wasser nicht kippt und somit eine ausreichend gute Qualität für die nächste Wäsche hat. Bis zu -1 Grad Celsius kann die Waschanlage der ORP genutzt werden. Wenn es noch kälter ist, könnten Wasserrückstände am Bus die Dichtungen spröde werden lassen. Auch andere Unternehmen mit gro-



ßen Fahrzeugen nutzen die Anlage, zum Beispiel der Stadtservice. Der Andruck der Rollen und der Druck

der Waschdüsen werden dann nach deren Anforderungen eingestellt, auch Unterbodenwäschen sind möglich.

Testlauf: Fahrplan-App mit Echtzeit-Anzeige

Die Ostprignitz-Ruppiner-Personennahverkehrsgesellschaft testet einen neuen Service: Für einige Linien werden Pünktlichkeitsdaten bereit gestellt. Die Fahrgäste sehen, ob ihr Bus rechtzeitig kommt. „Voraussetzung dafür ist die Netzabdeckung mit GPS und beim Datenfunk.“

Wir wollen testen, wie gut das in unserem Flächenkreis bereits funktioniert“, erläutert Babett Weyrich von der ORP.

Gerade bei witterungsbedingt schwierigen Straßenverhältnissen bietet die App einen nützlichen Service für alle, die warten müssen. Die Echtzeit-Daten werden in die Online-Fahrplanauskunft fahrinfo.vbb.de des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg und in die VBB-App „Bus & Bahn“ integriert. Die App ist für die gängigen Betriebssysteme iOS, Android und für Windows Phones verfügbar. Mehr Informationen

zum Herunterladen der Programme gibt es auf www.vbb.de. Dort gibt es außerdem eine Live-Karte mit den aktuellen Standorten der Linienbusse. Die Testphase beschränkt sich vorerst auf einzelne Linien der ORP. Die Echtzeitfahrplanauskunft wird auf den Plusbus-Linien 764 nach Rheinsberg und 711 nach Kyritz sowie auf der Stadtlinie 770 Treskow – Neuruppin – Alt Ruppin getestet.

Bilderpaten gesucht

Großer Festumzug am 25. Mai



Kostümprobe mit Petra Maucke und David Engel bei der EAN in Alt Ruppin.

Bitte tragen Sie den 25. Mai in Ihren Kalender ein: 14 Uhr großer Festumzug. Bei der EAN laufen die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren. Die über viele Jahre genähten, gesammelten und liebevoll gepflegten Kostüme sollen wieder präsentiert werden. Dazu werden 800 Mitwirkende gesucht, am besten „Bilderpaten“. Das sind Unternehmen, Schulen, Vereine oder Dorfgemeinschaften, die eines der 30 Schaubilder gestalten. So soll auch das in Neuruppin stationierte 24. Regiment dargestellt werden – Kriegsberichterstatter Fontane schrieb darüber. Historische Bräuche, alte Gewerke, Schulunterricht, Markttreiben und Verkehrsmittel der Zeit sollen gezeigt werden. Der Wanderer Fontane reiste ja viel mit Pferdewagen und Eisenbahn. Eine Kutsche bringt der Historische Verein mit, aber es ist im Festumzug noch Platz für weitere Gespanne und Reiter. Auch Requisiten werden benötigt, um Alltagszenen darzustellen. „Wir freuen uns auf die Mitwirkung vieler Neuruppiner und sind für eigene Ideen offen“, sagt EAN-Geschäftsführer Ralf Perschnick.



KONTAKT

Ralf Perschnick
03391 4567-0
ean.ruppin@t-online.de

Neuruppiner öffnen ihre Gärten und Höfe

Am 18. Mai, am 20. Juli und am 14. September öffnen Neuruppiner Bürger ihre Gärten und Höfe. „Wir wollen den Gästen die Geschichte unserer Stadt nahe bringen. Auch für die Neuruppiner ist es spannend, mal hinter die Fassaden zu schauen“, sagt Organisatorin Uta Bartsch. Und das ganz authentisch mit Rundgang im Garten, Familienfotos und Geschichten über das Wohnhaus und seine Bewohner.

Auch kleine Kunstdarbietungen, Lesungen oder Hausmusik sind gern gesehen. Die Gastgeber sorgen für hausgemachte Unterhaltung.

Das Ganze ist als eine Fortführung des literarischen Salons gedacht. So verbrachten die höheren Kreise zu Fontanes Zeiten ihre Abende. Auf einen ersten Aufruf haben sich bereits so viele Neuruppiner gemeldet, dass die Gäste zu jedem Termin einen Rundgang mit

zehn bis zwölf Stationen machen können. Trotzdem können sich noch weitere Gastgeber melden.



KONTAKT

Uta Bartsch
03391 6598198
info@fontane-festspiele.de



Weltstar Ute Lemper zu Gast

Persönliche Hommage an Marlene Dietrich

Am Sonntag, dem 17. März, gibt Ute Lemper mit Titeln wie „Lilli Marleen“, „Sag mir, wo die Blumen sind“, „Blowin' in the Wind“, „Just a Gigolo“, „Koffer in Berlin“, „Falling In Love Again“, „Ruins of Berlin“, „Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre“ und „Wenn ich mir was wünschen dürfte“ ihre ganz persönliche Hommage an Marlene Dietrich in der Kulturkirche Neuruppin. Das Programm „Rendezvous with Marlene“ basiert auf einem 3-stündigen Telefo-

nat zwischen Marlene Dietrich und Ute Lemper im Jahr 1988 in Paris, vor 30 Jahren. Ute Lemper stand gerade am Anfang ihrer Theater- und Musikkarriere. Marlene Dietrich blickte hingegen bereits auf ein langes, erfülltes Leben voll von Filmen, Musik, unglaublichen Kooperationen, Liebesgeschichten und Ruhm zurück. Sie sprechen über ihr Leben, ihre Arbeit und ihren Stil, ihre Liebe zu Rilke, ihr kompliziertes Verhältnis zu Deutschland, ihre Trauer

und ihre Faszinationen. Ute Lemper, mittlerweile selbst ein Weltstar und lange Zeit als „neue Marlene“ gehandelt, berichtet in ihrem neuen Programm davon und lässt uns an ihrem Gespräch mit Marlene teilhaben.


TICKETS

Karten: 03391 355-5300

Deep-Purple-Keyboarder Don Airey

Exklusives Konzert im Kulturhaus Neuruppin

Hochkarätige Hardrocktitel von Ozzy Osbourne, Gary Moore, Rainbow und Deep Purple, gespielt vom Original-Keyboarder am Samstag, 9. März im Kulturhaus Neuruppin. Nach Ian Paice und Roger Glover kommt mit Don Airey ein weiteres Mitglied der aktuellen Deep-Purple-Besetzung nach Neuruppin. Das Konzert ist eines von deutschlandweit nur sechs exklusiven

Clubkonzerten. Damit ist es auch die einzige Show in Berlin-Brandenburg! Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, Don Airey und seine Begleiter zu treffen und sich Schallplatten und CDs signieren zu lassen. Don Airey ist auch bekannt von seinen Aufnahmen mit Judas Priest, Black Sabbath, Thin Lizzy, Saxon, Bruce Dickinson, Jethro Tull, Gary Moore und Whitesnake.





JANUAR

19. | 20 Uhr | Kulturhaus
Grave Digger & Burning Witches - Tour Of The Living Dead

20. | 18 Uhr | Kulturkirche
The Ed Sheeran Experience
World Tour

25. | 16 Uhr | Kulturkirche
Ronny Weiland – Lieder vom
Wolgastrand

29. | 16 + 19:30 Uhr | Kulturhaus
Moscow Circus on Ice

30. | 19 Uhr | Fontanebuch
Heilpraktikerin Katrin Hochrein



FEBRUAR

1. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
Die Seilschaft mit Gerhard
Gundermanns Musik & Lyrik



2. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
FRONTM3N feat. Peter
Howarth (The Hollies), Mick
Wilson (10CC) & Pete Lincoln
(The Sweet)

3. | 17 Uhr | Sparkasse
Hauptsitz am Fontaneplatz
Klaviertrio der Deutschen Oper

9. | 20 Uhr | Kulturhaus
MITCH RYDER feat. ENGER-
LING Rock from Detroit

10. | 16 Uhr | Tempelgarten
Lesung Christel Weimar:
Wenn einer eine Reise tut



15. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
Götz Alsmann in Rom...

16. | 15 Uhr | Kulturhaus
Die Schöne und das Biest
Musical

18. | 19 Uhr | Fontanebuch
Dr. Bernd Seiler:
Fontanes Sommerfrischen

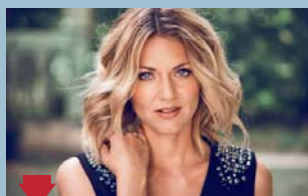


MÄRZ

2. | 20 Uhr | Kulturkirche
P30 Party von BB Radio

3. | 17 Uhr | Festsaal Ruppiner
Kliniken Klavierabend
Aleksandra Mikulska

8. | 20 Uhr | Kulturhaus
Michael Hatzius – Echsoerik



9. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
Ella Endlich – Endlich Ella Live!

9. | 20 Uhr | Kulturhaus
Deep-Purple-Keyboarder
DON AIREY & FRIENDS

10. | 15 Uhr | Kulturhaus
Musik kennt keine Grenzen
mit Linda Feller, Klaus & Klaus,
Eberhard Hertel,
Matrosen in Lederhosen

12. | 19 Uhr | Fontanebuch
Mariana Leky: Was man von
hier aus sehen kann

15. | 20 Uhr | Kulturhaus
Sebastian Pufpaff – Wir nach

16. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
Pink Floyd performed by
ECHOES

17. | 15 Uhr | Kulturhaus
Jim Knopf & Lukas der Loko-
motivführer – Das Musical

17. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
Ute Lemper – Rendezvous mit
Marlene

18. | 19 Uhr | Fontanebuch
Dr. G. Radecke / A. Bandilla:
Fontanes Theaterkritiken

22. | 19:30 Uhr | Kulturhaus
Aquinox mit einer Shake-
speare-Revue mit Dominique
Horwitz und der Lautten
Compagney

23. | 20:00 Uhr | Kulturkirche
Aquinox mit „Effi Briest und
die Kunst des Ehebruchs“ mit
Eva Mattes und dem Calmus
Ensemble

28. | 20 Uhr | Kulturhaus
Andreas Rebers – ich helfe gern

fontane.200 30. | 16 Uhr | Museum
Eröffnung
fontane.200/Autor – Die Leit-
ausstellung

fontane.200 31. | 10:30 Uhr |
Stadtbibliothek
THEO-Schreibwettbewerb

fontane.200 31. | 12 Uhr | Galerie
Kunstraum Neuruppin
Vernissage: „aber Fontane
schwärmt von London“



31. | 18 Uhr | Kulturkirche
Vicky Leandros – das Leben
und ich



APRIL



4. | 19:30 Uhr | Kulturhaus
Jonny Cash Roadshow – Eine
Hommage an Johnny Cash

6. | 17 Uhr | Kulturkirche
Internationale Chorgala „Viva la
musica“ mit dem Neuruppiner
A-capella-Chor und Gästen

fontane.200 7. | 12 Uhr | Museum
STREITTAG 1
Fontane unter Kritikern

7. | 17 Uhr | Kulturkirche
Sinfoniekonzert Brandenbur-
gisches Staatsorchester

13. | 21 Uhr | Kulturkirche
Die Schöne Party von radioeins
vom rbb



SONSTIGE



Tierpark Kunsterspring
(Anmeldung erforderlich)
Fischotter & Co.:
5.2. + 16.4. | 13:30 Uhr
Wölfe und ihre Beutetiere:
7.2. + 17.4. | 14 Uhr

Bürgerbahnhof
Nachtwanderung mit Pater
Wichmann:
19.4. | 19 Uhr
Stadtführung:
20.4. | 10:45 Uhr

Schiffahrt
Osterbrunchfahrt:
21.4. | 9:30 Uhr

Ausstellungen

fontane.200 ab 30. März |
Museum Neuruppin
fontane.200/Autor – Die
Leitausstellung

fontane.200 ab 30. März | Schul-
platz & Innenstadt
Künstlerische Installationen

fontane.200 ab 31. März |
Galerie Kunstraum
Susanne Krell: „aber Fontane
schwärmt von London“